Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik

Band: 2 (1947)

Heft: 3

Artikel: Der Arbeitstag hat 19 Stunden : aus dem Leben des Trauerfliegenfängers

Autor: Bieber, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-653474

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

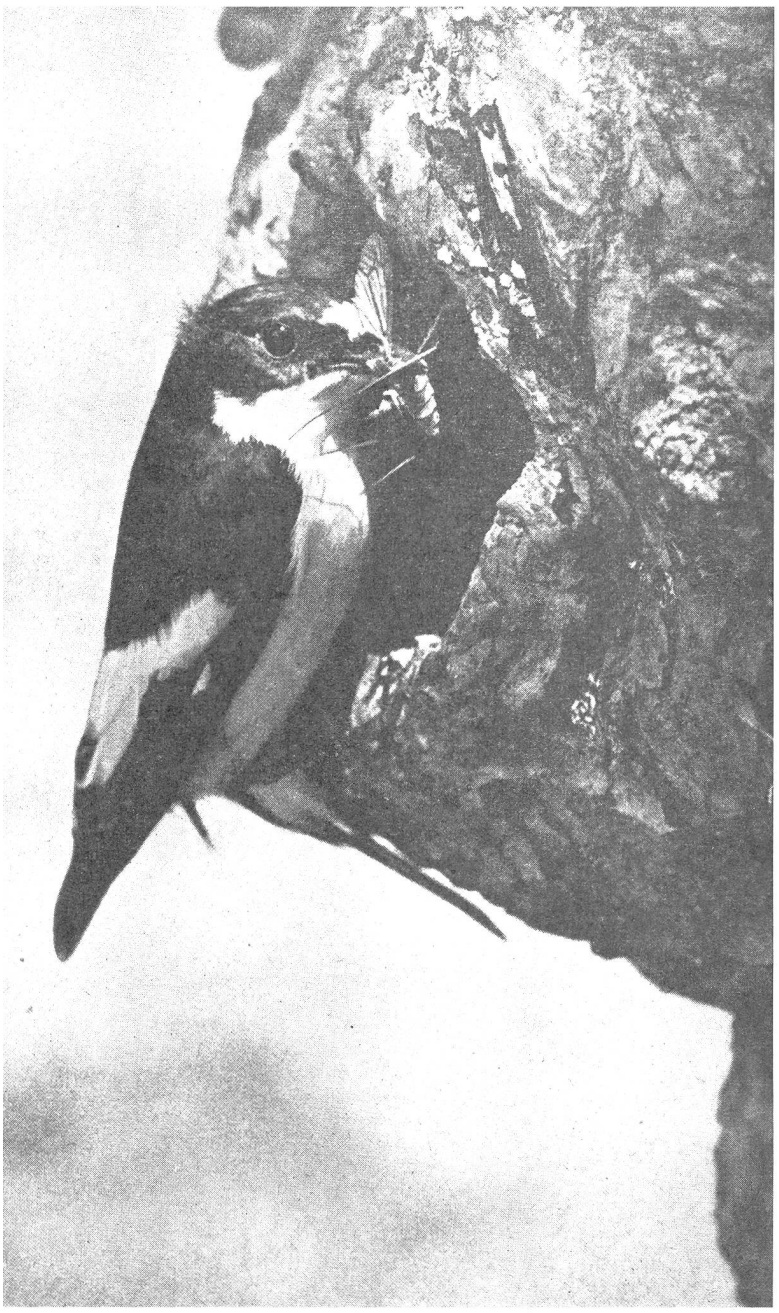
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Arbeitstag hat 19 Stunden

Aus dem Leben des Trauerfliegenfängers

VON Dr. A. BIEBER

Bild 1: *Das Männchen des Trauerfliegenfängers bringt Beute zum Nest. Dem beobachtenden Tierfreund schien der Landeplatz auch gar zu unbequem, so daß er nach einiger Zeit ein kleines Ästchen vor dem Nistloch anbrachte (vgl. Bild 3).*

Unter den Vögeln, die sich während ihres Zuges nach dem Süden vorübergehend auch in der Schweiz aufhalten, verdient der *Trauerfliegenfänger* [Ficedula (Muscicapa) hypoleuca hypoleuca Pallas] besondere Beachtung, weil er im Gebiete des Kantons Aargau an den Rändern des Laubwaldes in Gärten ein häufiger Brutvogel geworden ist, der sich dank äußerster Angriffslust und Zähigkeit breit macht, Kleiber, Meisen und sogar Spatzen aus ihren Brutgebieten vertreibt und häufig in Nistkasten brütet, in den übrigen Gebieten unseres Landes aber meist fehlt. Entsprechende Beobachtungen sind auch in andern Ländern gemacht worden. So fehlt der Vogel, der von Nordwestafrika durch ganz Europa bis nach Norwegen, südostwärts bis Serbien und Westbulgarien und im Osten über den Ural hinaus bis in die Vorberge des Altai verbreitet ist, in Irland und in Nordfrankreich völlig. Ebenso brütet er nicht in Ostfrankreich, Südwestdeutschland und Südrußland, und zwar, wie man glaubt, weil in diesen Gegenden der Halsbandfliegenfänger besonders häufig als Brutvogel auftritt. Wenn auch die beiden Arten einander meist in den Brutgebieten ausschließen, kennt man doch auch Gegenden, in denen sie gleichzeitig nisten, so im Urwald von Bialowies, auf Gotland, im Spessart und bei Würzburg. Immerhin ist es auffällig, daß ganze große Gebiete, die ihm nach menschlichem Ermessen zusagen müßten, wie Inseln im Verbreitungsgebiet, vom Vogel gemieden werden, so fast die ganze Schweiz mit Ausnahme des Aargau, fast ganz Württemberg, Südbaden und Südbayern. In England kommt die Art nur in Wales, Cumberland und im äußersten Norden des Landes vor (A. F. Park), während er in Schweden von Schonen bis Lappland ein häufiger Brutvogel ist und selbst in den Gebirgsbirkenwäldern von

Abisko gefunden wird (Bergmann). A. F. Park, dem wir auch die Bilder zu diesem Aufsatz verdanken, hat einige interessante Beobachtungen an brütenden Trauerfliegenfängern machen können, die ihn ohne Scheu bis ans Nest, das sich in einem zum Teil hohlen Apfelbaum inmitten eines Obstgartens befand, herankommen und ungestört aus einer Entfernung von knapp einem Meter photographieren ließen. Mit ungeheurem Fleiß fütterten die beiden Altvögel ihre sechs Jungen, wobei das Weibchen die Insekten im Fluge haschte, das Männchen einen Teil der Nahrung durch Ablesen der Beutetiere vom Gras gewann. Da der Nesteingang eng war und auch die Höhle außer einem langgestreckten Eingang gerade Platz für das Nest mit den Jungen bot, mußte das Männchen nach der Fütterung wieder rückwärts durch den Gang herauskommen, während das um ein Weniges kleinere Weibchen sich im Innern der Höhle noch zu drehen vermochte. So erklärt sich das struppige Aussehen des Männchens auf den Bildern durch dieses Rückwärts-aus-dem-Nest-Kommen zusammen mit dem Umstand, daß besonders in der Morgenfrühe und bei schlechtem Wetter das nasse Gras, in welchem es dem Insektenfang oblag, sein Gefieder netzte. Kamen Männchen und Weibchen gleichzeitig am Nest an, so fütterte das Männchen stets zuerst; befand sich das Weibchen auf der kleinen Sitzstange, die der Beobachter dem fütternden Trauerfliegenfängerpaar errichtet hatte, auf der Innenseite, in der Nähe des Nesteingangs, so wurde es sofort vom ankommenden Männchen überflogen, das sich stets als erstes zum Eingang drängte. Manchmal kam das Männchen auch ohne Futter zum Nest und flog dann zusammen mit dem Weibchen, sobald dieses gefüttert hatte, wieder weg.

Während das Weibchen die Fütterung und die Kotentfernung in einem Arbeitsgang erledigte, kam das Männchen nach der Fütterung zunächst wieder an den Nesteingang, beobachtete von dort aus die Jungen und schlüpfte nach der Kotentleerung wieder ins Innere, um den Abraum herauszuschaffen.

Der Fleiß, mit dem der Trauerfliegenfänger dem Nahrungserwerb obliegt, ist auffällig. Der Vogel sitzt meist auf einem Gartenzaun, einem Baumast oder auf dem Wipfel eines Baumes im Anstand und stürzt sich von dort, sobald ein fliegendes Insekt in Sehweite gekommen ist, auf seine Beute. Bergmann hat bei Trauerfliegenfängern in der Umgebung von Stockholm zunächst während einer Stunde und dann während mehrerer Stunden die Ankünfte eines fütternden Fliegenfängerpaares am Nest gezählt und unter dem Eindruck der erstaunlich hohen Zahl der Fütterungen die Zählung später über einen vollen Tag ausgedehnt. An einem 26. Juni fand sich Bergmann um Mitternacht, noch ehe es dämmerte, in der Nähe des Nistkastens ein, in welchem ein Trauerfliegenfängerpaar seine Jungen, die demnächst flügge sein mußten, großzog. Das Nest befand sich etwa sechs Meter über dem Boden, in einer Entfernung von zwanzig Metern von einem bewohnten Haus. In einem Abstand von bloß etwa fünfzehn Metern hatte ein anderes Trauerfliegenfängerpaar sein Nest mit Jungen, und ungefähr 25 Meter weiter nisteten Gartenrotschwänze. In der Nähe dieser Nistplätze befand sich ein kleiner Obstgarten mit etwa 15 Bäumen, einigen Johannisbeersträuchern und mit Blumenbeeten, in der Umgebung stand gemischter Kiefern- und Fichtenwald mit vereinzelten Laubbäumen.

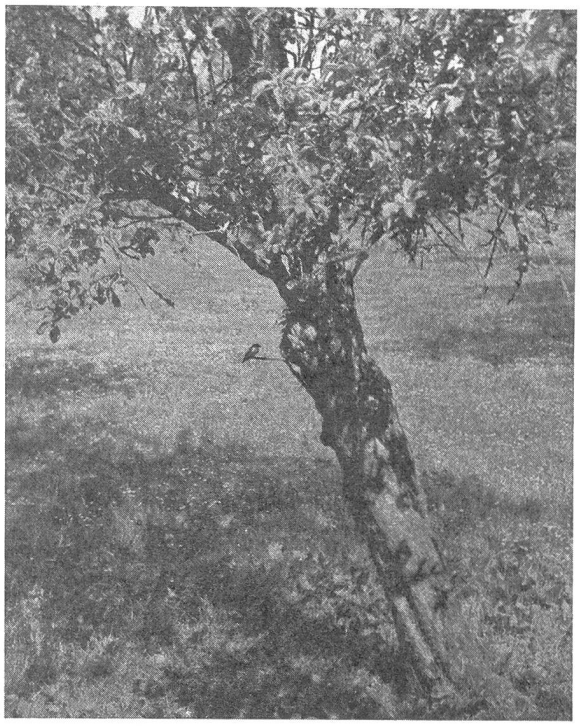


Bild 2: *Der Trauerfliegenfänger nistet gern in Baumhöhlen. Diesen Apfelbaum hatte sich ein Trauerfliegenfänger in einem Baumgarten in Allendale (Northcumberland) als Nistort ausgesucht*

Um 2 Uhr 17 Minuten flog das Männchen erstmals mit Futter im Schnabel zum Nest und 6 Minuten später folgte das Weibchen. Die beiden Altvögel hatten demnach die Nacht außerhalb des Nestes zugebracht. Um 21 Uhr 16 Minuten machte das Männchen und 8 Minuten später auch das Weibchen Feierabend, nachdem beide während des ganzen Tages Futter eingetragen hatten. Es ist das außerordentliche Verdienst Bergmanns, über die Ankünfte der Eltern am Nest während dieses langen Tages peinlich genau Buch geführt zu haben, sodaß wir einen genauen Zeitplan über

die Tätigkeit dieses Vogelpaares besitzen. Die eingefügte Tabelle gibt darüber Auskunft.

Zeitplan der Fütterungen eines Trauerfliegenfängerpaares am Nest

Zeit	Männchen	Weibchen
0200—0300	11 mal	6 mal
0300—0400	9	22
0400—0500	15	24
0500—0600	12	18
0600—0700	14	23
0700—0800	17	36
0800—0900	16	32
0900—1000	15	25
1000—1100	10	23
1100—1200	13	20
1200—1300	13	23
1300—1400	16	24
1400—1500	10	11
1500—1600	19	21
1600—1700	11	27
1700—1800	12	17
1800—1900	15	18
1900—2000	12	9
2000—2100	7	10
2100—2200	2	5

Im Verlaufe des Tages gestattete sich das Männchen acht längere Pausen von 16, 16, 16, 14, 14½, 17, 17½ und 28 Minuten, während welchen es nicht am Nest erschien, das Weibchen deren vier von 20, 17½, 13½ und 23 Minuten. Während der übrigen Zeit flog das Männchen im Durchschnitt in Abständen von 3⅓ Minuten ans Nest, das Weibchen hingegen schon nach 2¾ Minuten! Bergmann hat während seiner Dauerbeobachtung auch gezählt, wie oft die Elterntiere den Kot aus dem Nest entfernten und für das Männchen im Verlaufe des ganzen Tages 32, für das Weibchen aber 64 mal diese Verrichtung feststellen können. Die Eltern hielten den Kot im Schnabel, wenn sie das Nest verließen und ließen ihn nach dem Abflug erst nach einer gewissen Strecke fallen, so daß in der Umgebung des Nistbaumes keinerlei Spuren davon zu entdecken waren. Wie wichtig die Nestreinigung bei Höhlenbrütern – aber nicht nur bei diesen – ist, beobachtete Bergmann an zwei zu engen Nestern des Trauerfliegenfängers, in welchen die Jungen, offensichtlich unter der direkten Einwirkung des angehäuften Kotes, der nicht entfernt werden konnte, gestorben waren.

Die fünf jungen Trauerfliegenfänger im beobachteten Nest wurden im Verlaufe des Tages 641 mal gefüttert, das trifft bei gerechter gleichmäßiger Verteilung auf jeden Jungvogel 128 Gaben im Verlaufe von 19¼ Stunden. An diesen Fütterungen nahm das Männchen mit 241 Anflügen, das Weibchen mit 392 teil. Dieser Fleiß und diese Arbeitsleistung sind außerordentlich; nimmt man jedoch an, daß bei jedem Anflug nur an einen der Jungvögel Nahrung verabreicht worden sei, so trifft es auf jeden von ihnen Fütterungen in Abständen von ziemlich genau 9 Minuten. Diese Überlegung zeigt eindrücklich, welche ungeheure Aufgabe die Eltern bei der Aufzucht ihrer (hier bloß fünf) Jungen zu erfüllen hatten und welche Bedeutung den Vögeln als Insektenvertilger zukommt.

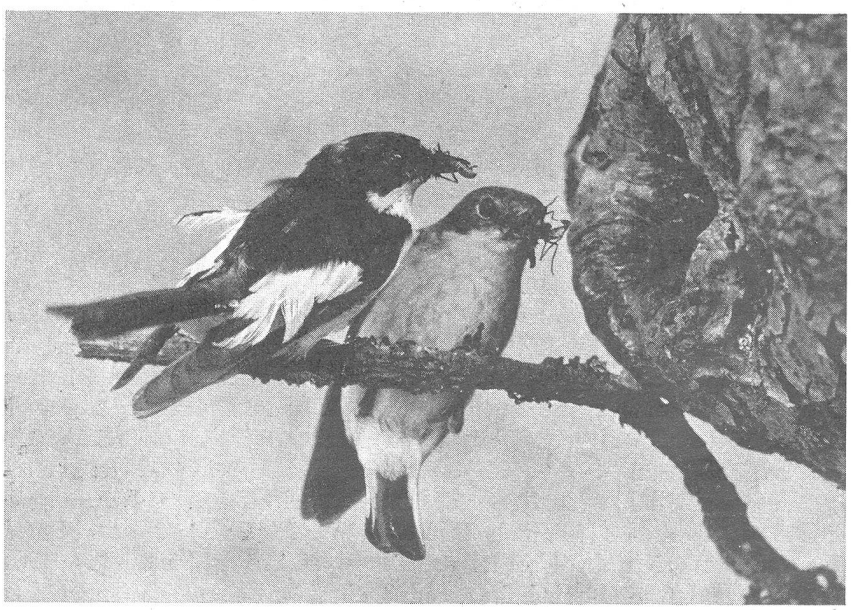


Bild 3: *Kamen beide Altvögel gleichzeitig zum Nest, so drängte sich das Männchen stets als erstes zum Eingang und das Weibchen mußte zusehen, wie es sich noch zu halten vermochte. Eingang und Nisthöhle waren sehr eng, das Männchen vermochte sich im Innern nicht zu drehen und mußte die Höhle stets rückwärts verlassen. Darunter litt sein sonst glattes Federkleid. – Nach Beobachtungen, die in Schweden gemacht worden sind, fliegen die Altvögel im Verlaufe eines einzigen nordischen Sommertages 633mal mit Futter zum Nest.*

Alle Aufnahmen von A. F. Park Allendale, Northcumberland.